

Gefährdetes Geschäft mit TV-Spots

Die Mediatheken von Netzdiensten unterhöheln die Geschäftsmodelle der werbefinanzierten Fernsehsender in der Schweiz. Diese setzen sich nun für eine Besserstellung ein.

ras. · In dieser Angelegenheit spielen die üblichen medienpolitischen Gräben keine Rolle: Öffentliche und kommerzielle Sender – also die SRG sowie die deutschen und schweizerischen Privatsender – haben sich zusammengeschlossen, um gegen die Aushöhlung ihrer Geschäfte zu kämpfen. Am Montag hat sich die bisher in der Medienarena nicht präsente Interessengemeinschaft Radio und Fernsehen (IRF) an die Öffentlichkeit gewandt.

Grund ihrer Sorge ist eine im internationalen Vergleich ungewöhnliche Schweizer Regelung, wonach Netzanbieter und TV-Plattformen unabhängig von den Fernsehveranstaltern das Recht haben, Mediatheken aufzubauen, wo die Kunden die jeweils gewünschten Sendungen während sieben Tagen abrufen können. Dies hat zur Folge, dass das Publikum die Werbespots, die um die redaktionellen Beiträge herum placiert sind, nicht mehr anschauen muss. Entsprechend sind die Fernsehsender mit sinkenden Werbeeinnahmen konfrontiert.

Zeitversetztes Fernsehen legt zu

Das Problem verschärft sich, weil die Popularität des zeitversetzten Fernsehkonsums zunimmt. Dieser macht unter den 15- bis 59-Jährigen bereits 20 Prozent der gesamten Fernsehnutzung aus, wie die IRF unter Berufung auf neuste Messdaten (Mediapulse) schreibt. Gemäss Schätzungen der Interessengemeinschaft betrug der daraus resultierende Ertragsausfall im Jahr 2014 insgesamt 45 Mio. Fr. Im vergangenen Jahr waren es bereits 67 Mio. Fr. Bis 2017 werde sich der jährliche Ausfall fast verdoppeln. Die Verluste können die Sender durch den Aufbau eigener Archive nicht kompensieren, weil die einschlägigen Netzdienste (etwa jene von Swisscom, UPC, Sunrise, Zattoo, Wilmaa) entsprechende Angebote erfolgreich installiert haben.

Für ihre Online-Archive bezahlen die Netzdienste Urheberrechte. Die Preise handeln sie direkt mit den Gesellschaften aus, welche die Urheberrechte verwerten. Die Verbreiter von Fernsehsendern zahlen dabei pro Monat und Kunde Fr. 1.50, wie die IRF weiter schreibt. Die Verwertungsgesellschaften nahmen damit im vergangenen Jahr insgesamt 18,9 Mio. Fr. ein. Davon bekamen die Fernsehsender 5,4 Mio. Diese Summe steht für die IRF in keinem Verhältnis zu dem von ihr genannten Ertragsausfall in Höhe von 67 Mio. Fr.

Forderungen der TV-Sender

Die TV-Verbreiter und die Verwertungsgesellschaften haben sich darauf geeinigt, 2017 den Tarif um 10 Rp. pro Monat und Nutzer zu erhöhen. Einen entsprechenden Vorschlag schickten sie der Eidgenössischen Schiedskommission zur Genehmigung. Die IRF beklagt jedoch, man habe keine einzige ihrer Forderungen berücksichtigt. Ihrer Ansicht nach müsste das Überspringen von Fernsehwerbung zumindest teilweise verhindert werden; ferner sollen die Sender eigene interaktive Angebote an die Zuschauer weiterverbreiten können; nötig sei auch eine «Einschränkung der Such- und Findungsfunktionen», und die Fernsehveranstalter seien «marktgerecht» zu bezahlen. In diesem Sinn wollen sich die Fernsehsender vor der Eidgenössischen Schiedskommission Gehör verschaffen; sie verlangen in ihrer Eingabe vom 19. August, als Partei in der Streitsache zugelassen zu werden.

IRF-Mitglieder sind die SRG, die 3 Plus Group, AZ Medien TV, die regionalen und lokalen Schweizer Fernsehsender und die grossen deutschen Sender wie RTL, Pro Sieben und Sat1.

Der erschöpfte Vorzeige-Unternehmer

Seit Jahren kämpft Tiberio Bentivoglio in Süditalien gegen die 'Ndrangheta

Die 'Ndrangheta kontrolliert in Reggio Calabria die meisten Geschäfte direkt oder indirekt. Wer nicht mitmacht, wird in den Ruin getrieben und sozial isoliert. Doch einige Unternehmer wehren sich.

ANDREA SPALINGER, REGGIO CALABRIA

Die Familie Bentivoglio führt seit einigen Monaten ein Geschäft im Herzen von Reggio Calabria. Direkt gegenüber der populären Uferpromenade verkauft sie Kinderwagen, Wickeltische, Babykleider und vieles mehr. An diesem Sommermorgen herrscht reger Betrieb in der Sanitaria Sant'Elia. «Wir sind sehr zufrieden mit dem Umsatz der ersten Monate», sagt Enza Bentivoglio. Es tue einfach auch gut, wieder Kunden bedienen zu dürfen. In ihr altes Geschäft seien jahrelang kaum mehr Leute gekommen, fügt sie erklärend hinzu.

Ein wichtiger Etappensieg

Die Räumlichkeiten sind grosszügig und hell. Sie hatten einst einem einflussreichen Mafioso gehört und waren nach dessen letztinstanzlicher Verurteilung von den Behörden konfisziert worden. Danach stand der Laden jahrelang leer. Als Opfer der kalabresischen Mafia (der sogenannten 'Ndrangheta) hatte der Mann von Enza, Tiberio Bentivoglio, alles verloren, und er fand niemanden mehr, der ihm einen Laden überliess. Deshalb kam er auf die Idee, das beschlagnahmte Lokal zu mieten. Nach einigem bürokratischem Hin und Her stimmte die Stadt zu.

«Das ist ein wichtiger Etappensieg», erklärt uns Mimmo Nasone von der Anti-Mafia-Organisation Libera. Zum ersten Mal überhaupt seien mit den Bentivoglios Opfer der 'Ndrangheta in ein konfisziertes Gebäude eingezogen. Der junge Bürgermeister, Giuseppe Falcomatà, hat Tiberio Bentivoglio bei der Eröffnung des Geschäfts im März einen «Bannerträger des ehrlichen und sauberen Reggio Calabria» genannt. Der leitende Staatsanwalt, Federico Cafiero de Raho, hatte von einem Licht, das über der Stadt leuchte, gesprochen.

Brandbomben und Sprengsätze

Doch der 63-jährige Vorzeige-Unternehmer hat wenig von einem strahlenden Sieger. Er hat seinen langen und über weite Strecken ziemlich einsamen Kampf gegen die Mafia teuer bezahlt und macht einen recht erschöpften Eindruck. 1979 hatte Bentivoglio in der westlichen Peripherie von Reggio Calabria sein erstes Kinderwarengeschäft eröffnet. Einige Jahre lief alles gut, doch dann klopften die Clans an und forderten einen «pizzo» (Schutzgeld). Er schickte sie zum Teufel und dachte naiverweise, damit sei die Sache erledigt. Die Mafiosi kamen zurück und bedrohten ihn. Er zeigte sie an. – Damit wurde Bentivoglios Leben mehr und mehr zu einem Albtraum. Sein Laden wurde

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor

spl. · Die 'Ndrangheta ist in den letzten zwei Jahrzehnten zur wohlhabendsten und einflussreichsten Mafiaorganisation weltweit aufgestiegen. Sie kontrolliert heute grosse Teile des Kokainhandels zwischen Südamerika und Europa. Laut Schätzungen des Think-Tanks «Demoskopika» macht die kalabresische Mafia insgesamt einen Umsatz in der Grössenordnung von 50 Mrd. € im Jahr. Rund die Hälfte davon erwirtschaftete sie im Drogenhandel. Die klassischen Mafia-Aktivitäten wie Schutzgelderpressung, illegale Müllentsorgung oder Prostitution spielen finanziell hingegen eine immer kleinere Rolle.

«Wo liegen all diese Milliarden? Sicher nicht unter Matratzen in kalabresischen Bergdörfern», sagt der Anti-



In einem von der 'Ndrangheta konfiszierten Ladenlokal verkauft Tiberio Bentivoglio unter Polizeischutz Babyartikel, ANDREA SPALINGER

wiederholt in Brand gesteckt und durch Sprengsätze zerstört. Der Staat leistete, wenn überhaupt, erst Jahre später Entschädigung. Der Vater von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern verschuldete sich immer mehr. Schliesslich wurde er für zahlungsunfähig erklärt, und sein Haus wurde gepfändet. Seit einem Anschlag 2011, den er nur durch ein Wunder überlebte, steht Bentivoglio unter Polizeischutz. Vor seinem neuen Laden stehen rund um die Uhr schwerbewaffnete Soldaten.

«Früher hatten wir ein gut laufendes Geschäft mit sieben Angestellten», erzählt er. «Heute machen ich und meine Frau fast alles alleine, und unsere Tochter hilft uns im Laden.» Das Lager ist leer, seit bei einem Brandanschlag kurz vor Eröffnung alles zerstört wurde, was die Familie noch besass. Ans Aufgeben will der aufrechte Unternehmer dennoch nicht denken. «Wir Kalabresen müssen die Mafia denunzieren. Nur so

wird sich hier etwas ändern.» Einige Nachahmer hat er bereits gefunden. Rund fünfzig Unternehmer aus Reggio Calabria haben sich der Bewegung Reggio libera Reggio angeschlossen und sich verpflichtet, Widerstand zu leisten. Die grosse Mehrheit der Ladenbesitzer, Hoteliers, Restaurateure und anderer Geschäftsleute in dieser Stadt mit rund 200 000 Einwohnern zahlen jedoch weiterhin brav den «pizzo».

Mit der Mafia zu kooperieren, bedeute nicht nur, Schutzgeld zu zahlen, erklärt Mimmo Nasone. Sie schreibe auch vor, wo man einkaufe, wen man einstelle und an welche Firmen man Aufträge verberge. Zudem werde man gezwungen, falsche Rechnungen auszustellen, damit Geld gewaschen werden könne. Kurzum, die 'Ndrangheta entscheide in allen wichtigen Belangen.

Soziale Isolation

Während der wirtschaftlichen Krise der letzten Jahre hat die Mafia ihren Einfluss ausgeweitet und viele Geschäfte von zahlungsunfähigen Besitzern übernehmen können. Laut Schätzungen von Ermittlern gehört über die Hälfte der Läden in Reggio Calabria heute Personen im Einflusskreis der 'Ndrangheta. Dabei geht es den Clans weniger ums Geschäftemachen als um Geldwäsche. In ihren Läden werden Produkte oft unter dem Einkaufspreis verkauft, damit möglichst viel Umsatz gemacht wird. Ehrliche Konkurrenten können nicht mithalten. Die meisten unterwerfen sich oder geben auf.

Bentivoglio besucht Schulen in ganz Italien, um seine Geschichte zu erzählen und damit den Samen für eine Veränderung zu säen, wie er es formuliert. Er träumt davon, dass die Ladenbesitzer seine Heimatstadt irgendwann von der Mafia zurückerobert. Doch weiss er, dass sich die meisten nicht überzeugen

lassen werden, solange Opfern der 'Ndrangheta nicht konsequenter geholfen wird. Leider sei der Staat hier schwach und kaum präsent, klagt er.

Der Justiz und den Sicherheitskräften sind in jüngster Zeit zwar aufsehenerregende Schläge gegen die 'Ndrangheta gelungen. Es wurden mehrere hochrangige Bosse verhaftet wie auch Unternehmer, Beamte und Politiker, die mit ihnen unter einer Decke steckten. Für die Opfer wird laut Aktivisten aber zu wenig getan. Wenn Geschäfte von der Mafia niedergebrannt werden, hätten die Besitzer gemäss Gesetz Anspruch auf staatliche Entschädigung innert 60 Tagen. Doch werden sie meist erst Jahre später entschädigt, wenn sie längst in Konkurs gegangen sind.

Wer sich mit der Mafia anlegt, wird zudem gemieden. Betroffene Unternehmer berichten übereinstimmend, dass die soziale Isolation schlimmer sei als die Angst vor Attentaten. Von einem gesellschaftlichen Wandel, wie er beispielsweise in Sizilien zu beobachten ist, scheint Kalabrien noch weit entfernt. «Wir sind in unserem Viertel zu Aussätzigen geworden», erzählt Bentivoglio. «Keiner hat mehr bei uns eingekauft, keiner hat uns auf der Strasse mehr gegrüsst.» Die Mafiosi seien eine kleine Minderheit, sagt Mimmo Nasone von Libera. Das Problem sei, dass die Mehrheit der Kalabresen sich nicht von ihnen distanzieren und es den Clans durch Stillschweigen und Wegschauen ermögliche, die Macht zu zementieren.

Durch die Krise gestärkt

Zur Eröffnung der Sanitaria Sant'Elia im März sind immerhin ein paar hundert Leute und viel lokale Prominenz gekommen. «Wir sind hier, weil wir genug haben von den Feiglingen, die nachts in der Dunkelheit Terror verbreiten», sagte der Bürgermeister. «Wir sind hier, um zu zeigen, dass Reggio an der Seite von Tiberio steht.» Das hat dem Ladenbesitzer gutgetan. Im neuen Laden im Stadtzentrum fühlt er sich auch weniger isoliert. Eine Veränderung liege in der Luft, meint er. Denn viele Kalabresen seien der 'Ndrangheta überdrüssig. Das glaubt auch Nasone. In einer Mafia-Hochburg wie Reggio Calabria sei das, was Libera bisher erreicht habe, ein grosser Erfolg, betont er.

Der auf nationaler Ebene für die Bekämpfung der Mafia zuständige Staatsanwalt, Franco Roberti, ist jedoch weniger optimistisch. Die Mafia müsse Wirtschaftsvertreter heute vielerorts gar nicht mehr einschüchtern, sagte er in einem Interview mit der «Repubblica». Wegen der Krise fehle es den Firmen an Geld. Die Mafia hingegen sei liquide und biete Firmen einen gewissen Schutz. Deshalb machten viele mittlerweile von sich aus Geschäfte mit den Clans.

ANZEIGE



Werner Pfäffli | lic. oec. HSG, dipl. Wirtschaftsprüfer

Ich setze bei der Rechnungslegung auf Schweizer Werte. Damit Sorge ich für die geforderte Sicherheit bei der finanziellen Unternehmensführung. **Persönlich, engagiert, vertrauensvoll.**